

Die alternativen Sportarten mit dem Hund spielen derzeit im Boxer-Klub noch eine untergeordnete Rolle. Der Anteil der Boxer, die im Turnierhundsport aktiv sind, liegt im BK insgesamt zur Zeit bei 3-4 %. In den meisten Landesgruppen liegt der Anteil bei 0 %. In einer Landesgruppe dagegen nehmen über 35% der Boxer an der Turnierhundsport-Ausbildung teil.

a) Allgemeines zum Turnierhundsport:

Nach langjährigen Versuchen im Südwestdeutschen Hundesportverband e.V. (swhv) wurde der Turnierhundsport um 1987 auch in den anderen Mitgliedsvereinen des Deutschen Hundesportverbandes e.V. (dhv) eingeführt und ist heute aus dem Sport-Leben nicht mehr wegzudenken.

Das breit gefächerte Angebot des Turnierhundsportes bietet ideale Möglichkeiten zu spontanen, spielerisch aufgebauten sportlichen Handlungen zusammen mit dem Hund. Sport mit dem Hund macht einfach allen Beteiligten Spaß.

Turniersport bedeutet aktive Gestaltung der Freizeit und steht für die Begriffe Erholung, sportliche Ertüchtigung, Wettkampferlebnis, Erfolg und Niederlage.

Kurz, er sollte für den Hundefreund die herrlichste Nebensache der Welt sein.

Vierkampf, Geländelauf und Hindernislaufturniere fordern aktive Bewegungsarbeit von Hundesportlern und Hunden. Zugelassen sind hier bis hin zur Deutschen Meisterschaft alle Hunde, ob groß oder klein, „adelig“ oder „nur bürgerlich“.

Hier zählt das Mitmachen von Hundeführer und Hund. Damit auch die Chancengleichheit gewahrt wird, gibt es eine gerechte, an Hundeführer und Hund angepasste Bewertung durch die Einteilung in verschiedene Klassen, für den Menschen nach Geschlecht und Alter und für die Hunde nach Größe.

Wir haben einen Hund, der Bewegung braucht. Wie können wir sie ihm in unserer heutigen Umwelt noch verschaffen ? Es gibt kaum noch Freilaufmöglichkeiten !

Der Turnierhundsport stellt hier eine ehrliche Alternative dar:

Wer kann Turnierhundsport ausführen ?

Jeder !, Jugendliche, Aktiver und Senioren

Zugelassen sind alle Hunde bis zur Deutschen Meisterschaft, ob groß oder klein, ob Rassehund oder Mischling.

Turnierhundsport bedeutet:

- ☞ Sport mit dem Hund hält fit und gesund
- ☞ Aktive und freudbetonte Gestaltung der Freizeit mit dem Hund
- ☞ Sportliche Ertüchtigung mit Wettkampferlebnis, ob als Einzel-, Mannschafts- oder Familienwettbewerb
- ☞ Ideale Möglichkeiten zu spontanen, spielerisch aufgebauten sportlichen Handlungen mit dem Hund
- ☞ Förderung sozialer Fähigkeiten und Zusammenführung von Menschen aller Altersschichten
- ☞ ein Stück Lebensgemeinschaft Mensch / Hund
- ☞ Ausgleich vom Stress

b) CSC:

Das sportliche Angebot im Turnierhundsport wurde durch „CSC“ erweitert, der auch in die Turnierhundordnung mit aufgenommen wurde.

Der CSC-Parcours beinhaltet den Slalom-, Hürden- und Hindernislauf aus dem Vierkampf, sowie dem „Frankfurter-Kreisel“ und die „Mühlacker-Harfe“.

Wenn der Hund das Springen richtig gelernt hat, bereiten diese zwei neuen Hindernisse keine Probleme.

Spannung und „Action“ sind beim CSC-Parcours angesagt, da gleich drei Hundeführer mit ihren Hunden an den Start gehen. Hier entscheiden Zehntelsekunden über den Sieg oder die Niederlage der Mannschaft.

Ganz gleich für welchen Teil des Turnierhundsportes man sich entscheidet, Grundvoraussetzung für die Gerätearbeit sind der Gehorsam und die Sozialverträglichkeit des Hundes, sowie die Bindung von Hundeführer und Hund.

Mensch und Hund sind ein Team !

Wenn diese Voraussetzungen stimmen, macht es allen Beteiligten Spaß !

c) Agility:

Seit Anfang des Jahres 1991 gibt es diese Sportart für Hunde auch in Deutschland. Der Deutsche Verband der Gebrauchshundesportvereine e.V. (DVG) hat den Sport mit dem Hund um diese neue Variante bereichert.

Das erste offizielle Turnier wurde am 15. März 1992 durchgeführt. Agility ist eine Sportart, die allen Hunden offen steht. Sie besteht darin, den Hund verschiedene Hindernisse in einer vorgegebenen Reihenfolge überwinden zu lassen, mit der Absicht, seine Führigkeit und seine Gewandtheit zu erproben. Es handelt sich um ein erzieherisches, aber gleichzeitig auch um ein sportliches Spiel.

Die erfolgreiche Teilnahme an dieser Disziplin setzt eine gute Harmonie zwischen dem Hund und seinem Hundeführer voraus. Es ist also notwendig, dass beide das „Ein mal Eins der Hundeschule“ beherrschen.

d) Obedience:

Was ist Obedience ?

Der Ausdruck „Obedience“ kann nicht ohne weiteres sinngerecht ins Deutsche übersetzt werden. Es handelt sich um Wettbewerbe im Gehorsam, ähnlich den Anforderungen in der Unterordnung bei den Vielseitigkeitsprüfungen für Gebrauchshunde, bzw. den Begleithundeprüfungen.

Bei der FCI-Generalversammlung 1987 in Israel wurde auf Anfrage der Obedience Kommission beschlossen, diesen Wettbewerb einzuführen. Eine Prüfungsordnung wurde festgelegt, ein Champion-Titel kann, analog zum Ausstellungswesen, erreicht werden.

e) Mobility:

Beweglichkeit heißt Mobility auf Deutsch und stellt praktisch die „jüngere Schwester“ von Agility dar. Beweglichkeit deshalb, weil hier die Schnelligkeit eine noch geringere Rolle spielt als bei Agility. Damit werden körperliche Unterschiede verschiedener Rassen stärker ausgeglichen. Es ist mehr „Turnen“ im Hundesport, wahren Agility – um bei diesen Vergleichen zu bleiben – eher einen Leichtathletik-Charakter aufweist. Bei Mobility kommt es nur auf die Ausführung, nicht auf die Zeit an.

f) Canicross:

Diese Sportart ist ein Querfeldeinlauf mit dem Hund, wobei dieser am Gürtel oder einem Spezialgeschirr über einer Leine mit dem Hundeführer verbunden ist und ein Zuggeschirr trägt.

Diese Disziplin ist in Frankreich entstanden und hat sich dort zu einer äußerst medien- und publikumswirksamen Attraktion entwickelt.

Es können alle Rassen und auch Mischlinge daran teilnehmen. Die Strecken führen meist über freies Gelände, aber auch Stadtläufe werden abgehalten.

Meist liegen die Distanzen unter fünf Kilometer. Es gibt auch Wettbewerbe für Kinder und Senioren. Es ist ein Sport, der allen Hundebesitzern zugänglich ist.

Auch Meisterschaften werden regelmäßig veranstaltet. Laufen mit dem Hund ist ein hervorragendes Mittel zur gegenseitigen Konditionssteigerung. Der Mensch als Läufer erzielt eine bessere Leistung, denn er wird vom Hund auch gezogen. Der Hund soll also zum Ziehen angehalten werden.

Der Hund ist von Natur aus ein perfektes Lauftier, das ja den Menschen, der maximal eine Weltrekordleistung (!) von 36 km/h erreicht, bei weitem in den Schatten stellt.

Schon ein kleiner Hund übertrifft die menschliche Rekordgeschwindigkeit als Sprinter mit gut 40 km/h. Noch mehr leisten Hunde in der Ausdauer. So sollen Vorstehhunde an einem schweren Jagdtag bis 200 km galoppierend zurücklegen. Bei Hütehunden spricht man von 80 km pro Tag.

Der Stammvater Wolf läuft pro Nacht oft 50 km und weiter.

g) Fly Ball:

Fly-Ball ist eine faszinierende Sportart, die auf den ersten Blick doch so simpel aussieht:

Hunde rennen, springen über Hürden und apportieren Bälle zur Start- und Ziellinie.

Beim genaueren Hinsehen und Miterleben merkt man aber schnell, dass hier eine mitreißende Mannschaftssportart geboren wurde, die den Vierbeinern nicht weniger Spaß macht, als ihren Besitzern und Teamkollegen, den Zweibeinern.

Ein festes Reglement, vorrangig amerikanischem Sportsgeist entsprungen, setzt die Maßstäbe.

Alles andere heißt: Schnelligkeit, Sportlichkeit und ein Quäntchen Glück.

Fly Ball kam aus den USA, natürlich zuerst nach Großbritannien, wo es 1990 in den offiziellen Katalog der anerkannten Hundesportarten vom britischen Kennel Club aufgenommen wurde. Der britische Kennel Club ist weltweit Wegweiser in Sachen Hundebildung.

h) Frisbee:

Auch bei Frisbee heißt das Ursprungsland USA. Es ist wahrlich das Verdienst amerikanischer Kynologen, den Hundesport um eine Vielzahl von Varianten bereichert zu haben, wenn auch nicht immer die Gesundheit der Vierbeiner im Vordergrund steht.

Zu den kritisch beurteilbaren Hundesportdisziplinen gehört zweifelsohne „Frisbee“. Die Verletzungsgefahr ist enorm. Frisbee zielt, wie so vieles andere, vorrangig auf körperliche Höchstleistungen und sieht nicht den Spaß an der Freude im Vordergrund.

Der Vierbeiner muss hochgeworfene Frisbees fangen. Sprungkraft ist also gefordert: Umso höher, umso besser.

Damit es auch hoch genug hinausgeht, nimmt der Hundeführer seinen Hund auf die Schulter und lässt ihn von dort abspringen. Er bildet quasi eine lebende Absprungrampe. Die Belastung des Hundekörpers beim Aufprall auf die Erde kann sich wohl jeder vorstellen.

i) Weight Pulling:

Weight Pulling stammt aus dem Norden Kanadas und Alaskas aus der Zeit der Goldgräber. In seinem Buch „Ruf der Wildnis“ hat Jack London einen solchen Wettbewerb unter den rauen Männern des Nordens unnachahmlich beschrieben und dabei die Auffassung geprägt, die die heutigen Verfechter dieses Sports an ihm rühmen. Er sei die reinste Verkörperung der Liebe des Hundes zu seinem Herren. Denn nur deshalb gibt er bei einer solchen Probe sein Äußerstes.

Zu Weight Pulling werden Rüden und Hündinnen zugelassen. Die Hunde dürfen nur durch Kommandos und gutes Zureden angefeuert werden.

Die Last muss über eine Strecke von 16 bis 20 Fuß innerhalb einer Minute gezogen werden. Pro Wettbewerb erfolgt dies oft 8 bis 10 mal. Der Hund darf dabei keinesfalls berührt werden, der Hundeführer hat vom Hund einen Abstand einzuhalten.

Das Anlocken mit Ködern oder gar läufigen Hündinnen ist natürlich untersagt, oft sogar auch die Anwesenheit von Familienangehörigen. Drohungen oder Beschimpfungen des Hundes führen zur Disqualifikation. Ist der Hund nicht im Stande, die Last allein zu bewegen, wird ihm geholfen, damit er niemals bei einem solchen Versuch ein Versagen erleben muss.

j) Trial Dog:

Trotz der englischen Bezeichnung handelt es sich hier um die französische Entwicklung eines speziellen Rennwagens für Hunde, der auch für Schlittenhunde zum Training bei Schneemangel gut geeignet ist.

Daher und wegen seiner Verwendung beim „raid des sables“ wird er in Frankreich auch als „traineau des sables“ bezeichnet, was etwa mit „Wüstenschlitten“ übersetzt werden kann.

k) Raid des sables:

Hier handelt es sich eigentlich um die größte Cani-Cross-Veranstaltung. Die Strecke führt von Lyon nach Agadir in Marokko.

Neben Cani-Cross-Läufern können hier auch Radfahrer mit Geländerädern und Trial Dog (=Rennwagen) Fahrer teilnehmen. Der Zeitpunkt der Veranstaltung ist Ende Januar, Anfang Februar, wenn in Nordafrika noch erträgliche Temperaturen für diesen Leistungssport herrschen.

Es gibt keine Rassebeschränkungen. In den Ergebnissen sind hier die Cani-Cross-Läufer am erfolgreichsten, da im oft felsigen oder sandigen und unebenen Gelände Räder und Wagen stark beansprucht und oft getragen, bzw. geschoben werden müssen. Das Rennen dauert 12 bis 15 Tage. Dabei verbessert die Wechselbeziehung Mensch-Hund die physisch-psychische Widerstandsfähigkeit des Hundesportlers beträchtlich.